



www.occupymoney.de



**OCCUPY MONEY**

Für eine faire Geldordnung.



www.occupymoney.de



**OCCUPY MONEY**

Für eine faire Geldordnung.

## Für das Gemeinwohl FrankfurterRundschau

Von FELIX HELBIG



Der etwas andere Aktivist: Hajo Köhn. Foto: Christoph Boeckheler

**Hajo Köhn und Helge Peukert sind die Köpfe hinter dem Protest auf der Straße. Die beiden wollen mit "Occupy Money" ein konkretes Programm zur Veränderung des Wirtschaftens entwerfen. Auch Köhn und Peukert nehmen am Stadtgespräch der FR teil - und hoffen auf einen fruchtbaren Austausch.**

Im Zeltlager der Occupy-Bewegung stehen einige Aktivisten herum, es ist ruhig am späten Nachmittag, erst zum Abend hin werden sich wieder mehr Bewegte einfinden. Hajo Köhn ist trotzdem schon da, das allerdings ist durchaus ungewöhnlich. Köhn, 59, ist so gut wie nie im Camp anzutreffen, dabei ist er einer der Bewegtesten der Frankfurter Occupier. Er ist hier nur nicht sonderlich beliebt. Er ist eben ein Reformier. Kein Umstürzler.

Der Bornheimer ist auf Umwegen zu Occupy gelangt, vielleicht ist Occupy auch einfach zu ihm gekommen. Köhn ist Ehrenamtler, seit er denken kann, er trainiert die Fußball-Junioren bei der SG Bornheim, betreut geistig behinderte junge Männer, ist bei den Grünen aktiv (aber kein Mitglied), wurde vom Sportkreis Frankfurt in die Stiftung Polytechnische Gesellschaft entsandt – ein engagierter Bürger, der hauptberuflich als Ernährungsberater arbeitet und privat das Finanzwesen studiert. Als im vergangenen Herbst die ersten Occupier ihre Zelte

## Aufruf an den Gemeinbürger

**Besuchen Sie Occupy Money Veranstaltungen und unseren monatlichen Occupy Money Treff.**

**Mehr unter [www.occupymoney.de](http://www.occupymoney.de)**

## Was Occupy erreicht hat

Von FELIX HELBIG UND HANNING VOIGTS

FrankfurterRundschau



Welchen Einfluss hat Occupy auf die Gesellschaft? Foto: Alex Kraus

**Die Bewegung ist nicht mehr nur ein Camp, sie ist aus dem Protestlager vor der EZB herausgewachsen. Am Donnerstag diskutieren Studenten der Frankfurt School of Finance bei der FR mit Occupy-Aktivisten darüber, welchen Einfluss die Bewegung auf die Wissenschaft hat.**

### Lob von Peter Feldmann

Auch Oberbürgermeister Peter Feldmann (SPD) hegt Sympathie für Occupy, so sein Sprecher Ralph Klinkenborg. „Occupy hat viele Fragen aufgeworfen, für die gerade am Finanzplatz Frankfurt Antworten gefunden werden müssen“, so Klinkenborg. Peter Feldmann sei davon überzeugt: „Wenn es sie nicht gäbe, müsste man diese Bewegung erfinden.“

Auch Gunter Volz, Pfarrer für gesellschaftliche Verantwortung der evangelischen Kirche in Frankfurt, hält Occupy für einen „wichtigen Teil der Zivilgesellschaft, die sich gegen die Dominanz des Finanzmarktes positioniert hat“. Die Bewegung habe darauf hingewiesen, dass die Politik den Primat über die Wirtschaft erringen müsse, so Volz. Durch das Anprangern bestehender Ungerechtigkeit habe Occupy eine „prophetische Funktion“ für die Gesellschaft übernommen und zudem als „belebendes Element der Demokratie“ gewirkt.



Es wird mehr sein als zerstörter Rasen.

Wer ein Gespräch mit Hajo Köhn beginnt, sollte etwas Zeit einplanen. Der selbständige Ernährungsberater kann aus dem Stegreif erklären, was an der europäischen Krisenpolitik schlecht und am Gedanken an eine neue Geldordnung gut findet. Kommunalpolitik, Occupy, ESM - alles hängt mit allem zusammen. Was Köhn sagt, klingt plausibel und fundiert. Das unterscheidet ihn von den meisten Leuten, die dieser Tage im Protest-Camp am Willy-Brandt-Platz in Frankfurt anzutreffen sind. „Wir sind der seriösbürgerliche Teil der Bewegung“, sagt er.

Köhn gehört zu Occupy Money, einer kleinen Gruppe, die sich Gedanken über ein neues Währungssystem macht, dabei aber eher auf die Kraft des Wortes setzt als auf die des Zeltens. Köhn wirkt etwas fehl am Platz in dem Zeltlager, trotzdem hat er sich dafür eingesetzt, dass es bleibt. Er gehörte zu der Occupy-Delegation, die mit Frankfurts Ordnungsdezernent Markus Frank (CDU) über die Zukunft des Lagers verhandelt hat. Es hat nichts genutzt. Was Frank schon vor Wochen angekündigt hatte, macht er wahr. Zum Monatsende soll das Camp geräumt werden.

### Frankfurter Allgemeine Rhein-Main

## Occupy, the global brand

A trio of Germans explain their plans to help the international protest movement enter the mainstream

Yes, my heart sank when I first heard Thomas Wehner say that his aim was to turn Occupy into "a global brand: one message, one logo, one feel".

Wehner is in his early 40s, a marketer, social entrepreneur and active in Occupy Money in Frankfurt. I met him earlier this week on the top floor of the Galeria Kaufhof, a coffee shop with great views of the Frankfurt stock market and all the shiny glass skyscrapers. He had come with Hajo Köhn, a food and children's education consultant in his late 50s who founded Occupy Money Frankfurt.

So my heart sank when I first thought of Occupy as "a global brand". If yours did too, you can ask Wehner all about it because he is happy to respond to you in the comments.

But Wehner has a compelling case, which perhaps Köhn summarised best: "We need to go mainstream." The initial Occupy movement has had fantastic success in capturing the world's attention, he says. But it has remained a marginal phenomenon, and in many cities it has broken up into different factions. In Frankfurt there's now Occupy the camp, Occupy Frankfurt and Occupy Money - and you can tell from the way my three interlocutors talk about the other factions that amid all the "great respect" there are very real tensions.



Let's not go there. Instead consider Wehner's analogy: "Occupy must become like Greenpeace. A global player that the mainstream can support, with small monthly donations, with their time, or by joining a demonstration."



## Süddeutsche.de

Von Caspar Dohmen, Frankfurt

**Das meiste Geld kommt heute in Form von Schulden in die Welt. Geschäftsbanken erschaffen es, indem sie wie aus dem Nichts Kredite vergeben. Manche sehen darin eine Ursache der Krise und fordern radikale Reformen: Banken sollen nur das Geld verleihen, das sie auch besitzen. Die Idee heißt Vollgeld - und bekommt nun Unterstützung von ungewöhnlicher Seite.**

Hajo Köhn beschäftigt sich neuerdings intensiv mit Geld. Dem Unternehmensberater geht es jedoch nicht darum, sein Erspartes zu vermehren. Er will das moderne Geldsystem verstehen. Deshalb hat der 59-Jährige im März die Gruppe Occupy Money gegründet, gemeinsam mit dem Wirtschaftsanwalt Hans Scharpf und dem Wissenschaftler Helge Peukert. An diesem Sommertag sitzt er in einem Eiscafé im Schatten der Commerzbank in der Frankfurter Innenstadt und redet über eine Idee, die es ihm besonders angetan hat: das Vollgeld. Seine Begeisterung teilen mittlerweile selbst Forscher des Internationalen Währungsfonds. Wenn man die Finanzkrise lösen wolle, "muss man sich eben erst einmal fragen: Wo kommt das Geld eigentlich her? Wer entscheidet, wo Geld in die Welt gesetzt wird?", sagt Köhn.

...SCHWERDE WEGEN ESM

### Aktion



Foto: Thomas Occupy

Am 18. und 19. Juni gingen die Vertreter von Occupy Money und Mehr Demokratie auf der Hauptwache auf Unterschriftensammlung. Gemeinsam mit anderen wütenden Bürgern wollen sie gegen den ESM klagen.

Bundesweit 12.000 und in Frankfurt lediglich 50 Unterschriften konnten die Leute von Occupy Money und Mehr Demokratie bisher sammeln. Mit einer Unterschrift wird man automatisch zum Kläger gegen den Alleingang der EU-Granden in Bezug auf den Eurostabilitätsmechanismus (ESM), hinter dem sich der Eurorettungsschirm und der Fiskalvertrag verbergen. Die Kritiker befürchten, dass Europa zum "Selbstbedienungsladen der Banken" wird. Denn wird der ESM in den kommenden Wochen durchgebracht, garantiert er einen Bankenrettungsschirm ohne parlamentarische Kontrolle der Mitgliedsstaaten. Nun rufen Occupy Money und Mehr Demokratie zu einer Verfassungsbeschwerde auf, die zumindest in Frankfurt kein großes Echo erfährt.

